



China Analysis 69
Februar 2009
www.chinapolitik.de

**Hegemonialer Wandel in Südostasien?
Der machtpolitische Aufstieg Chinas als
sicherheitsstrategische Herausforderung
der USA**

Martin Wagener

**Lehrstuhl für Internationale Beziehungen und Außenpolitik
Universität Trier**

China Analysis is edited by

Sebastian Heilmann
Professor of Government / Political Economy of China
Trier University, 54286 Trier, Germany

E-mail: china_analysis@chinapolitik.de

Martin Wagener*

Hegemonialer Wandel in Südostasien?

Der machtpolitische Aufstieg Chinas als sicherheitsstrategische Herausforderung der USA

Dies ist lediglich eine Übersicht über die Kerninhalte der Gesamtstudie.

Die Gesamtstudie kann abgerufen werden unter

<http://www.martin-wagener.org/Publikationen/Dissertation.pdf>

* Dr. Martin Wagener, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Internationale Beziehungen und Außenpolitik, Universität Trier

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Einführung	1
I. <u>Untersuchungsgegenstand</u>	2
1. Erkenntnisinteresse und Fragestellung	3
2. Relevanz und Forschungsstand	4
3. Geographische Abgrenzungen	8
II. <u>Methode</u>	11
1. Metatheoretische Einordnung	12
2. Arbeitsaufbau	15
Kapitel 2: Segmente einer Sicherheitsstrategie	20
I. <u>Theoretische Verortung</u>	20
1. Annahmen zur Theoriebildung	20
a) Inhaltlicher Kern	20
b) Funktionen und Qualitätsmaßstäbe	22
c) Reichweite und Anwendbarkeit	24
2. Konkurrierende Realismen	26
a) Klassischer Realismus	28
b) Neorealismus	32
c) Neoklassischer Realismus	35
d) Funktionaler Realismus	42
e) Defensiver Realismus	45
f) Offensiver Realismus	49
3. Dualismus saturierter und revisionistischer Mächte	53
a) Impulse	53
b) Kausalpfad	61
c) Sicherheitspolitische Handlungsannahmen	83
d) Falsifizierbarkeit	101
II. <u>Strategische Dimensionen</u>	106
1. Kunst oder Wissenschaft?	106
2. Von der Feldherrenkunst zur Gesamtstrategie	111
a) Genese	111
b) Erweiterung des inhaltlichen Bezuges	115
c) Direkter versus indirekter Ansatz	118
3. Inhalte einer Sicherheitsstrategie	122
a) Einordnung und Abgrenzung	123
b) Räume und Verhaltensweisen	131
4. Wesensmerkmale	132
a) Überwindung von Widerstand	133
b) Ziel-Mittel-Relation	134
c) Rationale Kosten-Nutzen-Abwägung	136
d) Intention des Effekts	138

III.	<u>Operationalisierung</u>	139
1.	Theoretische Aufladung der Segmente	140
a)	Interessen	140
b)	Herausforderungen und Bedrohungen	141
c)	Ordnungspräferenz	142
d)	Mittel und Instrumente	142
e)	Vorgehensweise	143
2.	Widrigkeiten eines Strategietests	146
a)	Friktionen	146
b)	Voraussetzungen einer erfolgreichen Strategie	149
c)	Messlatte	151
 Kapitel 3: Das Interesse: Einflusswahrung in Südostasien		153
I.	<u>Aufrechterhaltung des ökonomischen Zugangs</u>	163
II.	<u>Wirtschaftliche und militärische Mobilität durch offene Seewege</u>	172
 Kapitel 4: Der Herausforderer: China als revisionistische Macht		179
I.	<u>Auswahlkriterien</u>	180
1.	Herausforderungen und Bedrohungen primärer/sekundärer Ordnung	180
2.	Die Großmächte und ihre Möglichkeiten	186
II.	<u>Militärische Machtprojektionsfähigkeiten Chinas</u>	198
1.	Duelloptionen	198
2.	Der potentielle Zugangsverweigerer	213
3.	Asymmetrische Kriegführung	236
III.	<u>Pekinger Diplomatie im Dienst bi- und multilateraler Gegenmachtbildung</u>	250
1.	Kooperationsverständnis	252
2.	Festigung von Lücken der Einkreisung	262
a)	Vietnam	267
b)	Kambodscha	278
c)	Laos	288
d)	Burma	294
e)	Ost-Timor	306
3.	Schwächung von Eckpfeilern der Einkreisung	308
a)	Thailand	308
b)	Malaysia	318
c)	Singapur	327
d)	Indonesien	335
e)	Philippinen	346
f)	Brunei	357
4.	Konkurrent um die Gunst der ASEAN	361
5.	ASEAN Plus Three und der East Asia Summit	376
IV.	<u>Stärken und Schwächen des Herausforderers</u>	388

Kapitel 5:	Die Ordnungspräferenz: <i>Pax Americana</i>	405
I.	<u>Varianten des „amerikanischen Friedens“</u>	407
1.	Imperium (<i>empire</i>)	412
2.	Hegemonie (<i>hegemony</i>)	419
II.	<u>Optionen des Machteinsatzes</u>	424
1.	Distanzierte Gleichgewichtsherstellung (<i>offshore balancing</i>)	425
2.	Gleichgewichtsherstellung vor Ort (<i>inshore balancing</i>)	429
III.	<u>Exkurs: Alfred Thayer Mahan und die Kontrolle der Gegenküste</u>	439
Kapitel 6:	Die Instrumente: Modernisierung des Systems der <i>Hub and Spokes</i>	446
I.	<u>Die militärische Vornepräsenz der USA</u>	450
1.	Ursprünge	450
a)	Von der Ostküste zur Westküste in den Pazifik	450
b)	Vom zögerlichen zum manifesten Einsatz von Streitkräften	454
c)	Vom Ende des Isolationismus zur Kontrolle der Gegenküste	458
d)	Truppenreduktionen und der Ansatz der <i>places, not bases</i>	464
e)	Das United States Pacific Command	467
2.	Der Verteidigungsauftrag im Lichte des Global Defense Posture Review	471
II.	<u>Main Operating Bases</u>	485
1.	Japan	485
2.	Südkorea	507
3.	Guam	525
III.	<u>Forward Operating Site und Cooperative Security Locations</u>	529
1.	Singapur	529
2.	Philippinen	535
3.	Thailand	545
4.	Malaysia	553
5.	Indonesien	556
6.	Brunei	560
7.	Australien	561
IV.	<u>Südostasien als operative Lücke?</u>	581
V.	<u>Engagement in und gegenüber multilateralen Abmachungen</u>	602
1.	Rückblick: Multilaterale Zurückhaltung in Asien	602
2.	Vom Zögerer zum Förderer: Das Engagement der USA in APEC und ARF	604
a)	Asia-Pacific Economic Cooperation	604
b)	ASEAN Regional Forum	611
3.	Vertiefung der Beziehungen: Die USA und die ASEAN	618
4.	Stellenwert Multilateralismus:	
	Ergänzung, nicht Ersatz uni- und bilateraler Instrumente	626
a)	Theorie: Uni-, bi- und multilaterale Präferenzen	627
b)	Praxis: Ein „Werkzeugkasten“ für Ad-hoc-Koalitionen	632

Kapitel 7: Die Vorgehensweise: Kooperative und konfrontative Elemente	641
I. <u>Zum Umgang mit China</u>	644
1. Streit der Schulen: <i>Engagement</i> oder <i>Containment</i> ?	644
2. Rückblick: Von der Einbindung zur Eindämmung zur Einbindung	648
3. Die USA – Förderer des chinesischen Aufstiegs?	653
4. Abstandswahrung durch Einbindung: Strategie oder Prinzip Hoffnung?	663
II. <u>Beziehungsmanagement in Südostasien</u>	681
1. Singapur	681
2. Philippinen	688
3. Thailand	704
4. Malaysia	717
5. Indonesien	726
6. Brunei	743
7. Vietnam	745
8. Kambodscha	754
9. Laos	765
10. Burma	771
11. Ost-Timor	780
Kapitel 8: Schlussfolgerungen	784
I. <u>Anwendbarkeit der sicherheitsstrategischen Segmente</u>	785
1. Tragweite des funktionalen offensiven Realismus	785
2. Testbarkeit	792
II. <u>Strategie oder Ad-hoc-Verhalten?</u>	794
1. Die strategischen Segmente	794
2. Formen der Politik	808
III. <u>Ausblick</u>	815
Anhang	823
Abkürzungsverzeichnis	825
Literaturverzeichnis	835
Interviewverzeichnis	912
Lebenslauf	923

Zusammenfassung

Verfügen die USA über eine Sicherheitsstrategie für Südostasien? Die große Mehrheit der Experten vertritt die Auffassung, dass sich die Politik Washingtons vor allem an tagespolitischen Erfordernissen orientiert. Entscheidungen werden demnach ad hoc gefällt. Unklar ist dabei, von welchen Kriterien solche Bewertungen abhängig gemacht werden: Was ist eine „Strategie“?

Zur Beantwortung dieser Frage wird in der vorliegenden Dissertation ein strategischer Idealtypus entworfen. Dieser setzt sich aus strategischen Segmenten zusammen, zu denen jeweils aus dem systemischen Realismus abgeleitete Verhaltenserwartungen formuliert werden. Grundlage der theoretischen Überlegungen ist ein Modell, das von einem Dualismus saturierter und revisionistischer Staaten ausgeht, in dessen Mittelpunkt die Konkurrenz zwischen Hegemon und Herausforderer steht. Gemessen wird strategisches Verhalten über die „Impulsverarbeitung“ und die „Impulsumsetzung“. Dabei ist herauszufinden, ob Entscheidungsträger im Sinne der theoretischen Erwartungshaltung systemische Anreize und Beschränkungen (Impulse) angemessen wahrnehmen (Messbereich: offizielle Strategieberichte, Reden) und ebenso angemessen umsetzen (Messbereich: beobachtbares Verhalten). Dazu werden fünf strategische Segmente ausgewertet, die zugleich die empirischen Hauptkapitel der Arbeit bilden. Dies sind „Interessen“, „Herausforderungen und Bedrohungen“, die „Ordnungspräferenz“, „Mittel und Instrumente“ sowie „Vorgehensweisen“. Wird ein Staat den in der Operationalisierung dargelegten systemischen Erwartungshaltungen in der empirischen Überprüfung gerecht, so agiert er strategisch. Ein solches Verhaltensmuster ist in der Tagespolitik, in politischen Krisen und in der politischen Planung festzustellen.

Die Analyse wird aus der Perspektive der USA vorgenommen. Der zeitliche Horizont erstreckt sich auf die zweite Amtszeit der Administration von Präsident Bill Clinton sowie auf die erste und laufende zweite Amtsperiode von Präsident George W. Bush; insgesamt werden Entwicklungen bis zum September 2007 berücksichtigt. Dabei werden sämtliche Ausführungen historisch eingeordnet. Eine weitere Eingrenzung des Gegenstandes erfolgt in geographischer Hinsicht. Der Forschungsschwerpunkt liegt auf der Betrachtung der amerikanischen Sicherheitspolitik in Südostasien. Da diese umfassend nur im Kontext der Asien-Pazifik-Politik der USA zu verstehen ist, werden Ausführungen zur Positionierung Washingtons in Nordostasien, Südasien und Australasien an geeigneter Stelle eingeflochten. Theoretisch setzt die Arbeit im realistischen Paradigma an, was Konsequenzen für den Arbeitsaufbau hat. Es werden zuvörderst zwischenstaatliche Beziehungen betrachtet. Aus realistischer Sicht sind es zudem nicht terroristische Gruppierungen wie die Jemaah Islamiyah, die vitale amerikanische Interessen in Südostasien bedrohen, sondern Machtambitionen von Großmächten. Diesbezüglich wird untersucht, ob und – wenn ja – in welcher Hinsicht China als *peer competitor* der USA zu bezeichnen ist. Daraus ergibt sich folgende zentrale Forschungsfrage: Kann die sicherheitspolitische Reaktion der USA auf den machtpolitischen Aufstieg Chinas in Südostasien als strategisch bezeichnet werden?

Die Dissertation gelangt zu folgenden Ergebnissen: Die USA verfügen über eine Sicherheitsstrategie für Südostasien. Die relevanten offiziellen Dokumente lassen ein deutliches Verständnis für die vitalen Interessen des Landes in der Region (ökonomischer Zugang, freie

Seewege) erkennen. China wird, wie dies Realisten erwarten, als größte langfristige Herausforderung amerikanischer Asien-Pazifik-Politik betrachtet. Dabei unterscheiden die USA sehr differenziert zwischen gegenwärtig begrenzten Machtprojektionsfähigkeiten der Volksbefreiungsarmee und den langfristigen Absichten des Reiches der Mitte. Washington hält zur Absicherung seiner Interessen im asiatisch-pazifischen Raum am Instrumentarium der Vornepräsenz fest. In Japan, Südkorea sowie auf Guam sind größere amerikanische Truppenkontingente stationiert. In Südostasien bestehen militärische Zugangsvereinbarungen mit Singapur, den Philippinen, Thailand, Malaysia, Indonesien und Brunei. Hinzu kommen enge Beziehungen zu Australien. Die USA tragen durch ihr Verhalten dazu bei, die Anlehnungspolitik der genannten Akteure gegenüber dem Hegemon positiv – und damit idealtypisch „strategisch“ – zu beeinflussen. Washington übt auf diese Weise systematisch auf die pazifische Gegenküste zum eigenen Nutzen Einfluss aus. Durch die Modernisierung der Bündnis- und Sicherheitsstrukturen („System von San Francisco“) bereitet es sich darauf vor, nicht nur dauerhaft vor Ort präsent zu bleiben, sondern auch in Krisenzeiten über hinreichenden operativen Spielraum zu verfügen. Gegenüber China verhalten sich die USA durch eine Politik der „Abstandwahrung durch Einbindung“ ebenfalls strategisch. Selbige Bewertung trifft im Segment der Ordnungspräferenz zu. Der Realismus geht davon aus, dass zunehmende Machtressourcen einen Staat dazu verleiten, seine positionale Stellung im internationalen System auszubauen. Konsequenterweise sehen sich die USA als mit Abstand mächtigster militärischer und ökonomischer Akteur des Fernen Ostens in der Rolle des Hegemons.

Obwohl Washington im Sinne dieser Arbeit zugesprochen werden kann, über eine Sicherheitsstrategie für Südostasien zu verfügen, hätten die Clinton- und die Bush-Administration in einzelnen Segmenten strategischer agieren können. So werden z.B. terroristische Gruppierungen als Herausforderung überbewertet. Im Bereich der Menschenrechtspolitik blockieren normative Zielvorstellungen eine strategische Vorgehensweise. Aus realistischer Sicht müssten die USA z.B. versuchen, die Umklammerung Burmas durch China, das dadurch Zugang zum Golf von Bengalen erhält, durch kooperative Angebote zu lockern. Stattdessen betreibt Washington gegenüber Rangun eine ebenso klare wie unstrategische Sanktionspolitik.

Die vorliegende Dissertation soll in drei Gebieten einen Beitrag zum Forschungsstand der politikwissenschaftlichen Teildisziplin der Internationalen Beziehungen leisten: Für den Begriff der „Strategie“ werden, erstens, konkrete Messkriterien entwickelt. Innerhalb des realistischen Paradigmas wird, zweitens, der Forschungsstrang des „funktionalen offensiven Realismus“ herausgearbeitet. Gezeigt wird, dass eine Akteursöffnung auch unter systemischen Bedingungen möglich ist, wozu methodisch die Instrumente der „Impulsverarbeitung“ und „Impulsumsetzung“ entwickelt werden. Der dabei entstandene idealtypische, theoretisch aufgeladene Strategiebegriff wird so formuliert, dass er für weitere Arbeiten, die sich mit staatlicher Sicherheitspolitik befassen, verwendbar ist. Empirisch trägt die Dissertation, drittens, zur Aufarbeitung des amerikanisch-chinesischen Wettbewerbs um Macht und Einfluss in Südostasien bei. Zu diesem Thema gibt es zahlreiche Aufsätze. Es fehlen jedoch Arbeiten, die sämtliche bilateralen Beziehungen der USA und Chinas in Südostasien ausführlich untersuchen und unter strategischen Gesichtspunkten aufeinander beziehen.

Dies ist lediglich eine Übersicht über die Kerninhalte der Gesamtstudie.

Die Gesamtstudie kann abgerufen werden unter

<http://www.martin-wagener.org/Publikationen/Dissertation.pdf>
